

Wiederitzsch, Plücherstr. 23.

Am 27. Januar 1938.

Hochverehrter Herr Professor!

Gern antworte ich Ihnen auf Ihre Anfragen, allerdings kann ich es nur mit gewissen Vorbehalten tun, da ich ja nicht zu den erfahrenen Größen der Assyriologie gehöre.

ad 1) Soviel ich weiß, sieht man es in London gern, wenn man sich kurz vor seinem Besuch anmeldet. Bei dieser Meldung kündigt man zweckmäßig auch die Textgruppe und wenigstens die Tafelnummern an, die man zunächst zu kopieren wünscht. Tut man dies nicht, so läuft man Gefahr, daß man am ersten Tag noch nicht kopieren kann, da die Tafeln erst herbeigeschafft werden müssen. Die vorherige Bekanntgabe des Arbeitsprogramms (wenigstens in groben Umrissen) empfiehlt sich auch darum, weil, wenn man Pech hat, ein anderer gerade über der Textgruppe sitzt, die man selbst bearbeiten will. Hat man schon vorher seine Wünsche angezeigt, kann man schneller und leichter darüber verhandeln, in welchem Maße man doch an die gewünschten Texte herankommen kann.

ad 2) Diese Ihre zweite Frage berührt einen sehr wunden Punkt. Praktisch sind die Nummern nur aus Bezolds Katalog zu entnehmen, wenn man nicht gerade aus der Literatur Hinweise auf bestimmte Nummern kennt. Es ist natürlich nicht einfach, anhand von Bezold sich ein Bild zu machen, ob eine der recht allgemein in ihrem Inhalt gekennzeichneten Tafeln für die eigene Arbeit in Frage kommt oder nicht. Da hilft nur, daß man auf gut Glück die Num-

mern bestellt, die in Frage kommen könnten, und sich dann überzeugt, ob man sie gebrauchen kann oder nicht. Die Museumsbeamten selbst geben keine Nummern bekannt. Einblick in das Tafelverzeichnis, das im Museum geführt wird, bekommt kaum Thureau-Dangin, obwohl er im Britischen Museum sehr angesehen ist. Geers hat wiederholt versucht, in dieses Verzeichnis Einblick zu erhalten, aber alle List und Tücke hat ihm nichts geholfen. Dies hat zur Folge, daß z. B. die Tafeln aus bab. Fundstätten praktisch unzugänglich sind. Kennt man aber irgendwoher eine solche Nummer und bestellt sie, so bekommt man sie auch. Unter Umständen aber gelingt es, einem der Honen Herren, etwa Gadd oder Thompson, im persönlichen Gespräch eine Nummer zu entlocken, doch das ist auch nicht leicht. So ist die groteske Situation entstanden, daß die Ausgrabung, die die meisten Tafelschätze erwarten läßt, nicht in Mesopotamien erfolgen wird, sondern im Britischen Museum, wo seit Jahrzehnten wertvollstes Material unerschlossen und bislang unerschließbar geblieben liegt.

ad 3) Auch in Berlin empfiehlt sich vorherige Anmeldung bei Ehelolf und Angabe der Tafelwünsche. Was die Berliner Nummern anlangt, so fehlt jedes Hilfsmittel, sich vorher auf bestimmte Nummern vorzubereiten, da kein Katalog veröffentlicht ist, es sei denn wiederum, man kennt eine unveröffentlichte Nummer von irgendwoher. Ich habe dies aber bisher nie als störend empfunden müssen, da ich stets von Ehelolf in bester Weise beraten worden bin, entweder indem er mir selbst einen Hinweis auf eine Nummer gab, oder meistens so, daß er mich an Falkenstein wies, der einem in großzügigster Weise dient. Im Unterschied zu London kann man in Berlin in das Tafelverzeichnis Einblick nehmen, ich wenigstens habe es immer gekannt. Sie wissen ja, wie man zumeist über Ehelolf denkt, ich für meine Person habe nie eine böse Erfahrung

mit ihm gemacht. Für Berlin ist, kurz zusammengefaßt, mein Rat: wenn man noch kein ganz klares Ziel hat, vorher mit Ebelolf korrespondieren oder nur kommen, wenn auch Falkenstein da ist, der die Berliner Tafelsammlung sehr gut kennt.

ad 4) Sie fragen nach einem Vorschlag wegen einer Serie. Ich habe gestern Abend mit Herrn Schuster eingehend über diesen Punkt gesprochen. Es läge ja nun sehr nahe, eigennützige Vorschläge zu äußern, etwa bestimmte Vokabularnummern des Britischen Museums zu nennen, aber wenn ich Sie recht verstehe, will der junge Fachgenosse nicht bloß kopieren, sondern seine Kopien auch veröffentlichen und bearbeiten. In diesem Falle wird er Wert darauf legen, ein mehr oder weniger geschlossenes Stoffgebiet bearbeiten zu können. Nun sagte uns Geers im vergangenen Sommer, daß in London noch zahlreiches Briefmaterial liege (und nicht bloß kümmerliche Fetzen!), das zu den Briefen der Harpersammlung gehört. Da der junge Amerikaner über Harperbriefe eingehend gearbeitet hat, erscheint es uns zweckmäßig, wenn er sozusagen einen Nachtrag zu der Harperedition geben würde; die Nummern sind aus Bezolds Katalog zu ermitteln, sehr zweckmäßig ist aber auch eine Anfrage bei Geers, der gern zu einer ausführlichen Angabe bereit sein wird. Man könnte aber auch auf historische Texte verweisen, etwa auf Texte von Assarhaddon, die man sich allerdings mühselig zusammensuchen muß, oder auf religiöse Texte, etwa Gebete. Das größte Gebiet ist aber das der Omina, da liegen unzählige Tafeln unveröffentlicht in London, aber dieses Gebiet erfordert Spezialkenntnisse, um es in London fruchtbar behandeln zu können..

Dies ist, was ich Ihnen antworten kann, hoffentlich ist Ihnen damit gedient.

Mit ergebenem Gruß

Ihr